

UNTERNEHMENSICHERHEIT

Angriffe gegen die Wirtschaft

Ein Drittel der Firmen war in den vergangenen fünf Jahren von Wirtschaftskriminalität betroffen. Das ergab eine Umfrage unter den 500 größten Unternehmen in Österreich.

Die Firmenleitung erkennt häufig sehr spät, dass sich hinter einer Krise oft kriminelles Verhalten verbirgt. Schäden in der Höhe von 20 bis 25 Milliarden Schilling (1,45 bis 1,8 Mrd. Euro) pro Jahr werden durch kriminelles Handeln verursacht. Die spektakulären Fälle wie Riegerbank, Bank Burgenland und Steiner seien nur die Spitze des Eisbergs, vermutet Mag. Peter Humer von der Linzer Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft KPMG Alpen-Treuhand GmbH, die heuer Fragebögen zum Thema Wirtschaftskriminalität an die 500 größten Unternehmen Österreichs schickte. Für die Untersuchung wurde Wirtschaftskriminalität definiert als strafbare Handlungen im Wirtschaftsleben unter Missbrauch des dort herrschenden Vertrauensprinzips.

Jede dritte Firma wird geschädigt. Über 30 Prozent der Firmen, etwa die Hälfte davon Industriebetriebe, retournierten die Fragebögen. Sie wurden vorwiegend von leitenden Angestellten beantwortet. Ein Drittel der Befragten gab an, in den vergangenen fünf Jahren Opfer von Wirtschaftsverbrechen geworden zu sein. 19 Prozent der Fälle ereigneten sich an Standorten der Firmen im Ausland. In Deutschland gaben bei einer ähnlichen Untersuchung 61 Prozent der Firmen an, in Wirtschaftskriminalität verwickelt gewesen zu sein. Die Autoren der KPMG-Studie nehmen daher an, dass die Dunkelziffer in Österreich hoch ist; Wirtschaftskriminalität ist in OECD-Ländern etwa gleichmäßig verteilt.

Für etwa 60 Prozent der befragten Firmenverantwortlichen (1998: 50) stellte Wirtschaftskriminalität ein ernsthaftes Problem dar. Trotz verstärkter vorbeugender Maßnahmen sind etwa 70 Prozent der Unternehmensvertreter der Meinung, wirtschaftskriminelle Handlungen werden zunehmen. 46 Prozent nehmen an, Wirtschaftsverbrechen würden durch unzureichende Kontroll- und Steuerungssysteme ermöglicht oder begünstigt. Rund 60 Prozent der geschädigten Unternehmen konnten keine Warnsignale feststellen. Anzeichen waren eine Änderung der persönlichen Situation oder des Verhaltens der Mitarbeiter; Differenzen bei Saldenprüfungen und Lagerbeständen; Vermutungen/Gerüchte; vertrauliche Informationen.

Etwa die Hälfte der betroffenen Unternehmen erstattete Strafanzeige, 85 Prozent reagierten mit Entlassung bzw. Kündigung der involvierten Personen; 30 Prozent klagten auf Schadenersatz. Die Unternehmen wollen ihre leitenden Angestellten, Führungskräfte und Mitarbeiter sensibler machen gegen Wirtschaftskriminalität. Die Mehrheit der Befragten planen, ihre internen Kontroll- und Steuerungssysteme zu verbessern.

Als Hauptgründe für Wirtschaftsverbrechen werden angeführt: Verfall gesellschaftlicher Werte, undurchsichtige Unternehmensprozesse aufgrund der Datenvielfalt, unzureichende Kontroll- und Steuerungssysteme. Die Größe eines Unternehmens ist nicht von Bedeutung. Täter sind in den meisten Fällen die Mitarbeiter. Diebstahl und Aneignung/Nutzung von Vermögensgegenständen zu persönlichen Zwecken verursachen den größten Schaden. E-Fraud und andere Formen der Computerkriminalität spielen mit knapp 13 Prozent eine noch

geringe Rolle. Die meisten Straftaten werden durch interne Kontrollsysteme und die interne Revision aufgedeckt.

Eine ähnliche Umfrage in Deutschland ergab, dass die Gefährdung der Wirtschaft durch kriminelle Handlungen weiter wachsen wird. 216 Sicherheitsexperten aus bedeutenden deutschen Unternehmen beteiligten sich an der Untersuchung. Die Befragung erfolgte im Rahmen der fünften WIK/ASW-Sicherheits-Enquete von der Fachzeitschrift WIK -- Zeitschrift für die Sicherheit der Wirtschaft mit Unterstützung von Wirtschaftsverbänden und führenden Sicherheitsberatern.

Insbesondere Bedrohungen durch Industrie- und Wettbewerbsspionage und durch Kriminalität werden nach überwiegender Einschätzung in den nächsten Jahren wachsen, befürchten die Sicherheitsexperten. Das höchste Gefährdungspotenzial messen sie den Angriffen auf die IT-Sicherheit zu. 74 Prozent der Befragten erwarten, dass Hackerangriffe auf die betriebliche Informationstechnik zunehmen. Ebenso viele glauben, dass auch Schadenssoftware aus dem Internet wie Viren, Würmer oder Trojaner zunehmen werde. 64% der befragten Sicherheitsexperten waren bereits in den letzten zwei Jahren von Computerkriminalität betroffen.

Entsprechend wird in der IT- und Kommunikationssicherheit aufgerüstet: In 90 % der Betriebe werden die realen Ausgaben für diesen Bereich im Jahr 2001 steigen. 25 % der Betriebe haben jetzt schon Investitionen für das Jahr 2002 vorgesehen.

Ähnlich besorgniserregend wird die Entwicklung der Wirtschaftsspionage gesehen. Dennoch verfügt bisher erst knapp ein Drittel der befragten Unternehmen über ein Konzept zum Schutz des eigenen Know-hows. Ebenso wenige verschlüsseln fallweise wichtige Nachrichten, die per Telefon, Fax oder E-Mail versandt werden.

Als gravierend bewerten die Unternehmensvertreter weiterhin die Mitarbeiterkriminalität: Diebstähle von Firmeneigentum, Abrechnungsbetrügereien und Zeitdiebstahl. Auch hier werden Häufigkeit und Schäden in den nächsten Jahren stark steigen.